

»Kleines Wunder«

Über 100 Helfer sanierten Autobahnkirche in Sankt Kilian

Sankt Kilian ist ein kleiner Ort am Südhang des Thüringer Waldes. Schon im frühen Mittelalter trug die Kapelle am Weg zur Kreuzzeiche den Namen des Frankenapostels. Das Dorf liegt nahe bei Schleusingen und ist über die B 247 zu erreichen. In unmittelbarer Nähe wird künftig mit einer großen Brücke die A 73 vorbeiführen. Kirche, Pfarrhaus und Friedhof befinden sich weithin sichtbar auf dem Ausläufer eines Höhenzuges, der vom Rennsteig ausgeht. Nach ihrer Anerkennung als Autobahnkirche konnte das Gotteshaus seit 2006 umfassend saniert werden.

Sorgen bereitete in den vergangenen Jahrzehnten oft die Besetzung der Pfarrstelle. Der enorme Baubedarf wirkte abschreckend, es gab immer wieder Vakanzen. 1992 wurde das Kirchspiel von drei auf fünf Dörfer erweitert, politische und kirchliche Gemeinde waren nun territorial gleich. Bereits ein Jahr zuvor war durch freiwilligen Zusammenschluss die Großgemeinde Sankt Kilian gegründet worden, die den Apostel im Wappen trägt.

1992 kam Pfarrer Reinhard Eisner für zehn Jahre nach Sankt Kilian. In seiner Amtszeit wurde viel gebaut an Kirche und Pfarrhaus. Eineinhalb Jahre nach Eisners Weggang übernahm Pfarrer Ullrich Triemer das enorm vergrößerte Kirchspiel mit 14 Dörfern, acht Kirchen und ebenso vielen Predigtstellen.

Die Innenrenovierung der Kirche in Sankt Kilian drängte, nachdem sie als Autobahnkirche anerkannt worden war. Mitte 2006 wurde über die Presse zu den sonabendlichen Arbeitseinsätzen eingeladen. Im Schnitt kamen 20 Leute. Der Pfarrer hatte als Organisator und Bauleiter viel zu tun. Die Helfer wurden gut versorgt, immer spendete jemand ein warmes

Mittagessen, Kaffee und Kuchen, auch Getränke. Es war eine fröhliche Arbeitsgemeinschaft, an der sich insgesamt rund 100 Leute beteiligten. Ein Gemeindeglied, Malermeister und Fachberater für Innenausbau und Farbgestaltung, ersetzte den Restaurator. So entstanden hierfür keine Kosten. Es gab aber ständigen Kontakt mit dem Baupfleger in Erfurt. Der Innenputz der Kirche - Sandsteinmauerwerk - war im Sockel bis 1,5 Meter Höhe durch Feuchtigkeit beschädigt. Ein Spezialputz wurde in Zusammenarbeit mit dem Hersteller aufgebracht.

Mit 12,4 Metern Höhe besitzt der Kirchenraum drei Emporen. Für diese und die Decke musste ein Gerüst gebaut werden, das die ganze Zeit kostenlos zur Verfügung stand. Für einige Arbeiten konnten örtliche Firmen beauftragt werden - Elektriker, Schlosser, Glaser, die teilweise nur das Material in Rechnung stellten. Finanzielle Unterstützung gab es von der Großgemeinde Sankt Kilian und dem Landkreis Hildburghausen, aber auch durch zahlreiche Spender.

Viele Überlegungen erforderte die Farbgestaltung. Die Ausmalung entsprach nach ihrer Fertigstellung ganz den Erwartungen. Die Bestuhlung des Kirchenraumes lässt variable Stellmöglichkeiten zu. Neu ist auch der Altar, der vom Küchenhersteller Marquardt aus Einleben aus geschliffenem Aurora-Granit angefertigt wurde. Das Kreuz im Altarraum formten Handwerker aus Glas und Stahl.

Bis zur Wiedereröffnung am 14. September vergangenen Jahres wurden über 6000 Arbeitsstunden geleistet. Was zu Anfang kaum jemand für möglich gehalten hatte, bezeichnete eine Lokalzeitung als »Kleines Wunder von Sankt Kilian«.

Werner Gleichmann



Gelungene Mischung aus alt und neu: Die vielen Arbeitsstunden für die Autobahnkirche haben sich gelohnt.

Foto: Werner Gleichmann